

## Jubiläum

## 20 Jahre Drachenkinder

„Wir feiern Geburtstag ...“ unter diesem Motto stand die Feier zum 20 jährigen Jubiläum des Regionalverbands Osnabrück am 21.9.2002.

Zur Feier hatten sich bereits im Voraus etwa 140 Erwachsene und Kinder angemeldet, durch einen Zeitungsartikel in der Neuen Osnabrücker Zeitung kamen weitere Gäste hinzu.

Für die Feier hatte uns der Landkreis Osnabrück Räume im Kreishaus am Schöerberg in Osnabrück zur Verfügung gestellt. Die Eröffnung und die Vorträge für die Erwachsenen fanden im Plenarsaal des Kreistages statt. In einem Nebenraum wurde über den ganzen Tag eine Kleinkinderbetreuung durch zwei Erzieherinnen angeboten. In einem zweiten Nebenraum wurde morgens über die Existenz von Drachen diskutiert und am Nachmittag gespielt.

Durch die Nähe zum Osnabrücker Waldzoo und zum naturkundlichen Museum konnten wir für die Kinder dort weitere Angebote machen. Bereits am Freitag hatte auf einer Wiese ein Drechsler seinen Stand mit mittelalterlichen Wippdrehbänken aufgebaut. Vor dem Eingang zum Kreishaus stand ein Einsatzleitwagen der Feuerwehr, den sich die Kinder anschauen konnten und verschiedene Spielgeräte, die die Kinder während des Tages gern nutzten.



Landrat M. Hugo bei der Begrüßung

Die Geburtstagsfeier eröffnete Herr Landrat Manfred Hugo. In seiner Begrüßungsansprache wies er darauf hin, dass die Wiege der DGhK ursprünglich im Landkreis Osnabrück stehen sollte. Doch der erste Gründungsversuch in Quakenbrück schlug fehl, da ein juristisch versierter

Vater kurzfristig abgesagt hatte und sich die anderen Teilnehmer die Vereinsgründung nicht zutrauten. Die Förderung hoch begabter Kinder ist eines der Ziele des Landkreises Osnabrück, der vor etwa einem Jahr die Initiati-

ve „Lernland Osnabrück“ ins Leben gerufen hat. So hat der Landkreis in Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück im Februar 2002 eine Tagung zum Thema „Hochbegabte in der Schule“ und im anschließenden Sommersemester 2002 eine Ringvorlesung über Hochbegabung unterstützt.

Anschließend begrüßte der Vorsitzende des Regionalverbands Osnabrück, Armin Kaiping, die anwesenden Gäste. Er zeigte sich angenehm überrascht über die große Zahl der Teilnehmer, da er während der Planung nicht mit einem so großem Interesse gerechnet hatte. Er bedankte sich beim Landkreis für die gute Zusammenarbeit: Ende 2001/Anfang 2002 konnten Frau Dr. Heinbokel und Herr Kaiping an der Entwicklung des Konzeptes für den Förderverband Oesede teilnehmen. Außerdem hat der Regionalverband die Ringvorlesung an der Universität Osnabrück finanziell mit unterstützt. Da Frau Beate Anders die Präsidentin der DGhK kurzfristig verhindert war, überbrachte Herr Oliver Rebach die Glückwünsche des Bundesvorstands an den mit Hamburg ältesten Regionalverband der DGhK.

Nach den Begrüßungsansprachen blieb der Vormittag noch historisch: Zuerst berichtete die 2. Vorsitzende des RV Osnabrück, Frau Rosemarie Bork, über die Geschichte der DGhK aus der Sicht eines Zeitungslesers. Sie wies darauf hin, dass die Presse meist nur negative Ereignisse zur Nachricht macht, so dass ein Zeitungsleser eine andere Sicht der Ereignisse bekommt als ein „Insider“. Über die Jahre ist in der Berichterstattung über Hochbegabung ein positiver Trend zu beobachten.

Zum Schluss des Vormittags berichtete Frau Dr. Heinbokel über den Anfang des Regionalverbandes. Einen Vorläufer hatte es bereits 1978 in Vechta gegeben. Die allererste Veranstaltung für eine Gruppe hoch begabter Kinder war eine Moorwanderung unter der Leitung eines Biologen. Damals war es für Eltern noch extrem schwierig, das Wort „hochbegabt“ in den Mund zu nehmen, öffentlich war es ausgeschlossen. Die Eltern waren nur dann bereit, gemeinsam mit ihren Kindern teilzunehmen oder sie zu Veranstaltungen zu schicken, wenn niemand erfuhr, um was für Kinder es sich handelte. Aus diesem Grund wurde für die Kindergruppe ein Name gesucht, in dem das Wort hochbegabt nicht vor kam, die „Drachenkinder“ wurden geboren. Die eigentliche Gründung des Regionalverbands fand dann vier Jahre später während einer geologischen Wochenendexkursion im Harz statt. Soweit sie noch erreichbar waren, wurden die Drachenkinder aus den ersten Jahren nach ihren Erinnerungen befragt. Die Texte waren an einer Stellwand ausgehängt.

Nach dem Mittagessen im Restaurant des Kreishauses war noch Gelegenheit, sich mit alten Bekannten auszutauschen oder der Vorführung von „Schnecke“ zu folgen.

*Armin Kaiping*

Der Nachmittag war der Gegenwart gewidmet.

„*Familienkrieg*“ hatte Frau Dr. Lubbe aus Minden ihren Vortrag über hochbegabte Jugendliche in der Pubertät genannt. Zur Einführung erläuterte sie das „große Säugtiertgesetz“ zur Gruppendynamik von Rudeltieren, das aufgrund von Beobachtungen bei Wölfen und Primaten aufgestellt wurde. Danach trägt der Anführer, das Alpha-



Frau Dr. Beate Lubbe während des Vortrages, alle Photos des Artikels: A. Kaiping

Tier, die Verantwortung für alle Gruppenmitglieder, stellt die Regeln auf und vermittelt den Eindruck von Stärke. Die Beta-Rolle wird von einem Tier besetzt, das ausgleichend, vermittelnd und emotional belastbar sein muss. Der Rest der Gruppe wird als Gamma-Tiere bezeichnet. Sie führen Befehle aus, geben Feedback und tragen keinerlei Verantwortung.

Dieses Gruppenmodell lässt sich auch auf das „Säugtier“ Mensch übertragen, vor allem auch auf Schwierigkeiten, die in Familien auftreten, wenn Kinder in die Pubertät kommen. Typisch ist, dass Pubertierende die Alpha-Rolle angreifen und insbesondere Hochbegabte die Führungsposition beanspruchen. So lange sie aber noch nicht in der Lage sind, die aufgestellten Grenzen einzuhalten und Verantwortung zu übernehmen, wie sie ein Erwachsener trägt, ist es erforderlich, dass der Alpha-Mensch auf die Einhaltung der Regeln besteht und Stärke zeigt.

Für hoch begabte Jugendliche ist die Pubertät besonders problematisch, da sie durch den bis zu 8 Jahre betragenden intellektuellen Entwicklungsvorsprung im Verhältnis zu den Gleichaltrigen Schwierigkeiten mit der Altersgruppe haben. Auch erkennen sie, dass sie niemals so waren wie andere. Veranstaltungen mit anderen Hochbegabten sind deshalb besonders wichtig.

Für die Eltern bedeutet diese Phase, dass sie einerseits Orientierungshalt geben müssen, den die Gruppe den Kindern nicht gibt, andererseits müssen sie auch mit dem

Ablöseprozess zurecht kommen. Frau Dr. Lubbes Vortrag ging auch auf hochinteressante andere Aspekte ein, die aber hier den Rahmen sprengen würden.

*Margitta Nitt*

Für den zweiten Vortrag „*Schulische Modelle zur Förderung begabter Kinder*“ waren zwei Referentinnen eingeladen worden.

Sr Ingeborg Wirz Leiterin der St. Ursula-Schule in Hannover berichtete über ihre Erfahrungen mit dem Modell der D-Zug Klasse (Klasse 7-11 in 4 Jahren). Bestärkt durch die Erfahrungen in Baden-Württemberg wurde an der St. Ursula-Schule im Schuljahr 1999/2000 eine D-Zug Klasse eingeführt. Bei der Auswahl geeigneter SchülerInnen arbeitet die Schule eng mit der O-Stufe zusammen, von der die meisten SchülerInnen kommen. Dass hier besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in Frage kommen muss nicht besonders betont werden. Die Stundentafel der D-Zug Klasse unterscheidet sich von der der Parallelklassen nur durch ein Plus von 1-2 Wochenstunden und ein etwas verändertes Angebot der Schulfächer, um das eine Jahr auszugleichen.

Das zweite Modell stellte Frau Brigitte Fontein Leiterin des Montessori-Zweiges am Elsa-Brandström Gymnasium in Oberhausen vor. In dessen Klassen des Montessori-Zweiges werden bis zu 6 Wochenstunden Freiarbeit durchgeführt. Mittlerweile wird die Freiarbeit auch in den anderen Klassen der Schule angeboten. Weiter bietet die Schule interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Projekte innerhalb oder außerhalb der Schule durchzuführen. Gerade diese Angebote des freien und selbstbestimmten Lernens und Arbeitens kommt begabten Kindern sehr entgegen. Zur Evaluierung ihrer Lernfortschritte werden die SchülerInnen angehalten, selbst ein Lerntagebuch zu führen.

*Armin Kaiping*

### *Drachen, nur Fabeltiere?*

Dieses und weitere Themen waren am Jubiläumstag interessante Punkte die von den Drachenkindern erarbeitet wurden. In dem Workshop von Dieter Bartsch konnte jeder Drachenfan alles erfragen, was er zu diesem Thema schon immer wissen wollte:

Sind Drachen wirklich nur Fabeltiere oder sind es reale Geschöpfe vergangener Zeiten? Ihr Körper bestehend aus Fledermausflügeln, Schuppenpanzer, gehörnten Köpfen, leuchtenden Augen, mit hypnotischer Kraft, und den am Schwanzende befindlichen Giftstachel – gab es sie wirklich?

Die Feuer speienden Riesen und todesmutigen Drachenkämpfer, die aus verborgenen Höhlen die Goldschätze zurückeroberten oder die riskante Befreiung eines gefangen gehaltenen Burgfräuleins – alles nur ein Märchen? Viele Fragen aber perfekte Antworten, so empfanden es die Kinder.

Im Naturkundemuseum beschäftigten sich die 6 bis 10jährigen mit der Realität der Kleinsttiere. Wer wohnt denn



Wer wohnt wo?

wo galt es hier zu erkunden. Mit Schaufel und Saugrohr sammelten sie Kleinstlebewesen aus dem Boden und untersuchten sie unter dem Mikroskop. Unter einem Baumstumpf entdeckten die kleinen Naturforscher Regenwürmer, und, was zur besonderen Erheiterung führte, sich paarende Schnecken, die selbstverständlich auch unter dem Mikroskop beobachtet wurden.

Parallel zu der Binokularuntersuchung im Naturkundemuseum beschäftigten sich die etwas älteren Drachenkinder mit dem Verhalten gesellig lebender Tiere im Osabrücker Waldzoo. In dieser Führung erhielten die heiteren Schimpansen besondere Aufmerksamkeit. Sie wurden mit Erdnüssen gefüttert, die sie sich mittels eines Stöckchens aus dem Spalt zwischen Käfigglasscheibe und Boden fischten. Von der Intelligenz des Orang Utans fasziniert, sahen die jungen Zoobesucher, wie die Affen auf menschenähnliche Weise „Fruchtzwerge“ verspeisten. Auch der Umgang mit einem Schraubenzieher wird ihnen zugetraut. In kürzester Zeit würden sie ihr Gehege freilegen. (Wurde allerdings nicht demonstriert. Schade!)

Ebenso erlebnisreich war die Berührung einer getrockneten Schlangenhaut. Erschüttert waren sie von dem Tod eines jungen Seehundes, der an einer verschluckten Plastiktüte verendete. Mit vielen neuen Informationen kehrten die Drachenkinder nach etwa zwei Stunden zum Kreishaus zurück.

Nach der Mittagspause erfreuten sich Groß und Klein an dem akrobatischen Können des Jongleurs „Schnecke“: Schnell aufeinander folgende Kunststücke wie Einradfah-

ren mit geschultertem Mädchen, Fackeljonglage und sicher als Höhepunkt das Eintauchen in einen Riesenluftballon sorgten für gute Stimmung und Riesenapplaus.

Am Jubiläumstag bot gleich 2x der Drechsler Johannes sein Können an der mittelalterlichen Wippdrehbank an. Den begeisterten Kindern zeigte er, wie die Holzrohlinge mit einem Zieheisen vorbereitet werden. Mit dem Rechten Winkel ließ er den Mittelpunkt des Rohlings ermitteln, um zentrisches Einspannen in die Drechselmaschine zu ermöglichen. Eine tiefe Rille im Rohling diente zur Führung einer Schnur. Um den Rohling in Rotation zu bringen, musste diese Schnur an einem stark gebogenen Ast (oberhalb der Drechselbank), mit dem Rohling selber und an einem



Kleinkinderbetreuung

Fußpedal (unterhalb der Drechselbank) verbunden werden. Durch die Auf- und Abwärtsbewegungen des Pedals drehte sich der Rohling, so dass die Jungdrechsler mit dem Drechseisen diesen bearbeiten konnten. Stolz präsentierten sie nach 2 Stunden ihre Kerzenständer und Leuchter. Für den Verband wurde von einigen Drachenkinder ein Redezepher gedrechselt und Armin Kaiping übergeben.

Über viel Unterhaltung und Zuwendung durften sich die jüngsten der Drachenkinder freuen. In der von zwei Er-



Arbeit an der Wippdrehbank



Spielenachmittag mit Dieter Bartsch

zieherinnen geleiteten ganztägigen Kleinkinderbetreuung wurde gemalt, gelesen, Höhlen gebaut, Gesellschaftsspiele gespielt uvm. Durch die verschiedenen Spielbereiche hatte jedes Kind die Möglichkeit, sich seinen Interessen und Neigungen entsprechend zu beschäftigen.

*Waltraud Ibing*

#### *Drechseln an der Wippsdrehbank*

Ich (Deniz Nitt) habe mit anderen Kindern an einer Wippsdrehbank gedrechselt. Drechsler ist ein Mensch der z.B. runde aber nicht eckige Tischbeine macht. Als ich da war, haben wir es so gemacht: Jeder hat sich ein Stück Holz aus einem Korb genommen. Dann hat unser Lehrer mit einem Beil die Stellen wo vorher Äste dran waren abgehackt. Danach zeigte er uns wie wir es einspannen mussten. Jetzt bohrten wir ein kleines Loch auf jede Seite genau in der Mitte und schmierten FETT hinein damit es

nachher nicht so quietscht. Dann haben wir es eingespannt. Wir mussten mit einem breiten Messer die Rinde abdrechseln. Mit dem kleinen Messer kamen dann die Verzierungen herein. Ich habe einen Eierbecher gedrechselt und für das Loch wo das Ei drin stehen sollte musste man mit einem Handbohrer die Arbeit machen. Puh! Was für eine Arbeit, aber es hat sich gelohnt.

*Deniz Nitt, 9 Jahre*

#### *Wer wohnt denn wo?*

Wir sind in den Garten vom Museum am Schöberberg gegangen. Dort haben wir besprochen welche Tiere unter der Erde, Holz oder Stein leben. Dann haben wir eine Becherlupe mit zwei Röhrchen bekommen. Bei einem Rohr musstest du wie bei einem Strohalm ziehen. Wenn man ein Tier hatte, was nicht schleimig war, dann konnte man es durch das andere Röhrchen in die Becherlupe ziehen. Wir haben noch eine Schaufel, eine weiße Decke und eine Pinzette bekommen. Wir haben die Sachen bekommen, uns irgendwo hingesezt und haben mit der Schaufel die Erde aufgelockert und Tiere gesucht, zum Beispiel einen Regenwurm oder eine Kellerassel. Auf die weiße Decke haben wir die Erde gelegt, um zu sehen, ob Tiere drin sind. Die haben wir dann mit der Pinzette in Filmdosen gesammelt. Dann sind wir wieder ins Museum gegangen und haben uns an ein Mikroskop gesetzt. Da haben wir uns die Tiere die wir gefunden haben unterm Mikroskop angeguckt. Wir haben noch einen Zettel bekommen wo die Tiere drauf standen, da drauf konnten wir die Namen der Tiere sehen, die wir gefunden hatten.

*Andreas Kaiping, 9 Jahre*



Die Spielgeräte wurden gut genutzt



**Zum Jubiläum hatte Frau Dr. Heinbokel Drachenkinder aus den ersten Jahren, soweit sie noch erreichbar waren, nach ihren Erinnerungen befragt:**

**Cornelia:** ungewöhnliche Lernbereiche in ungewöhnlichen Gruppenkonstellationen in einer schönen Lernatmosphäre!

**Sebastian:** Ein weit gefächertes Themenangebot, dass oft viele individuelle Wünsche befriedigte sowie einige neue Bekanntschaften ermöglichte.

**Sonja:** was die drachenkinder angeht, so habe ich eigentlich alle aktivitäten in guter Erinnerung, aber besonders das kreative schreiben – schließlich verdiene ich mit schreiben einen groß teil meines lebensunterhaltes: scripte erstellen, konzepte verfassen, presstexte schreiben ... und selber fossilien suchen war auch klasse ... und der zoobesuch auch ... und und und ... ich glaube, das wichtigste war, auf alles neugierig sein zu dürfen, während man in der schule immer aufpassen muß te, nicht zuviel interesse zu zeigen. später, an der uni, war dieses wissen-wollen dann ganz normal und ich habe plötzlich gemerkt, wie sehr die schule bzw. die schüler sich gegenseitig ausbremsen. außerdem gab es bei den drachenkindern keine "kindgerechten" vereinfachungen (jedenfalls in meiner erinnerung), es wurde von den jeweiligen referenten akzeptiert, daß kinder auch durchaus schwierige gedankengänge nachvollziehen können, so daß wir es auch früh mit der komplexität von problemen zu tun bekamen....ich könnte bestimmt noch viel mehr schreiben, aber leider bin ich gerade etwas im stress ...

**Maike:** Spannend waren die verschiedenen Computerkurse, die angeboten wurden, und die zahlreichen Besuche in diversen Fabriken (u.a. Karmann-Automobile, Textilfabrik in Warendorf). Besonders hoch im Kurs standen die Veranstaltungen, bei denen nicht nur gucken, sondern auch selber machen angesagt waren. Dazu gehörte der Besuch im Steinbruch (ich weiß leider nicht mehr wo er liegt), bei dem wir selbst nach Fossilien suchen konnten und natürlich auch fündig geworden sind. Einige "Relikte" liegen immer noch gut verwahrt im Schrank. Besondere

Fahrten waren die Wochenenden in (der Landesschule zur Pforte, d.V.) Meinerzhagen. Neben Aktionen wie Drachen basteln, Aufnahmen mit der Camera obscura und die Herstellung eines eigenen Hörspiels ("Insel der Tiere", die Kassette steht ebenfalls noch im Regal) war es dort immer spannend mit den anderen Kindern in Kontakt zu kommen, was aufgrund der längeren Zeit, die man miteinander verbrachte, viel einfacher war.

Absolutes Highlight war das Sommercamp 1992 in München! Uns wurden fast rund um die Uhr alle Möglichkeiten und Facetten der Musik (u.a. Geigenbau, komponieren mit dem Computer, Musiktherapie, Musicalbesuch) gezeigt. Auch das Freizeitprogramm kam bei einer Führung durch München und Besuchen des Starnberger Sees nicht zu kurz. Die Nachtruhe kam natürlich auch etwas (bzw. etwas mehr) zu kurz, da wir die Einzelzimmer spontan in Zwei- bis Vierbettzimmer umfunktionierten. Zu Einigen der damaligen Gruppe besteht auch heute noch – wenn auch loser – Kontakt.

**Klaus:** Irgendwann kam ich dann zu den Drachenkindern, wo ich zwar immer noch anders als die anderen war, aber alle anderen auch. Und langsam habe ich (laut meinen Eltern auch eine Weile etwas übertrieben) wieder an mich geglaubt. Von konkreten Aktionen sind leider nur noch Bruchstücke da ... das Fotografieren mit selbstgebastelten Kameras, der Besuch eines Internates mit eigener Sternwarte (Landesschule zur Pforte, Meinerzhagen; d.V.), Logik-Spieleabend, der IQ Test (bei dem ich wohl knapp unter der Grenze lag; später wurde mir dann gesagt, dass der Test etwas zu schwer war; ich frage mich bis heute, ob das stimmte), Bastelabende, ein Zoo voller ausgestopfter Tiere und danach eine Burgbesichtigung; ich erinnere mich nur an relativ wenige Personen aus dieser Zeit (von den anderen Kindern im wesentlichen Lutz und Sebastian), was die Zuordnung etwas schwierig macht. Ich werde beim nächsten mal zu Hause auf jeden Fall mal nach Fotos suchen, zumindest vom "Zoo" und dem Fotokurs muss ich noch was haben, um meinem armen kleinen Gedächtnis nachzuhelfen. Ansonsten viel Spass beim Jubiläum (und herzlichste Glückwünsche) und tiefen Dank.